

Stolpersteine gegen das Vergessen

In Lübeck wird jetzt an 170 Opfer des Faschismus erinnert.



Torsten Zülch verlegt den Stolperstein für Albert Asch in der Stresemannstraße 17. Foto: Rüdiger Jacob

St. Jürgen – Ihre Schicksale sind nicht vergessen: Zu Ehren von drei Lübecker Opfern des Nationalsozialismus sind jetzt Stolpersteine verlegt worden. Sie tragen die Namen von Albert Asch, Selma Claren und Horst Müller.

Bei der Zeremonie vor dem Haus in der Stresemannstraße 17 – dort hatte einst Albert Asch gelebt – waren auch die Enkelkinder anwesend. Die Professoren Ronald und David Asch sowie Kate Martin, geborene Asch, waren aus Freiburg und London angereist. „Hier soll Ihrem Großvater die Würde zurückgegeben werden“, sagte Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer (SPD). „Albert Asch war einer der Lübecker, die sich für diese Stadt sehr verdient gemacht haben.“ Als hochgeschätztes Mitglied der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ha-

be er „in der Förderung von Kunst und Kultur eine große Unterstützerrolle“ eingenommen.

Während der Gedenkstein verlegt wurde, beleuchtete Heidemarie Kugler-Weimann von der Initiative Stolpersteine für Lübeck das Schicksal des Mannes. Sie hat die Biografien der von den Nazis Verfolgten recherchiert. Am 5. August 1938 war Asch wegen „Rassenschande“ verhaftet worden. Sieben Tage später hatte er sich im Untersuchungsgefängnis das Leben genommen. Ronald Asch dankte der Stadt und der Stein-Initiative für jene Informationen, „die uns über unseren Großvater erst durch die vorbildliche Stolperstein-Recherche bekannt geworden sind“.

An Selma Claren soll der Gedenkstein in der Klosterstraße 3 erinnern. Die Jüdin hatte in einer

„Mischehe“ gelebt, wie es in der Diktion der Nationalsozialisten hieß. Auf massiven Druck von staatlicher Stelle ließ sich ihr „arischer“ Ehemann scheiden. Selma Claren kam nach Theresienstadt, überlebte die Zeit im Konzentrationslager. Ein weiterer Stolperstein in der Viktoriastraße 9, der 170. in Lübeck, soll an den Wehrmachtssoldaten Horst Müller erinnern. Er war nach angeblicher Selbstverstümmelung verhaftet worden. Wenig später wurde Müller für verschollen und später für tot erklärt.

Die Botschaft der Gedenksteine fasste Nina Lubenska von der Jüdischen Gemeinde Lübeck zusammen: „170 Stolpersteine stehen für 170 Menschen, die ihren Namen zurückbekommen haben.“ jac

● **Weitere Informationen** gibt es auf www.stolpersteine-luebeck.de.